

**DW!**



Német-diplomások  
Egyesülete  
információs kiadványa  
12. évfolyam/Jahrgang Nr. 3. szám  
September 2005 szeptember

# Oktoberfest

a szokott helyen:

**Bajor kolbászda**

**Bratwursthäusle (Budapest I. Gyorskocsi u. 6.,  
a Battyhány téri csarnok mögött)**

**október 15. szombat**

**18 órától**



# KÖZGYŰLÉS

## Vollversammlung

Egyesületünk alapszabályának megfelelően az Elnökség az éves Közgyűlést

**2005. november 19-én**  
**szombaton délelőtt 10 órára**  
**hívja össze, a Budapest, XIV. ker.**  
**Ajtósi Dürer sor 19-21. ELTE 128. sz. termébe,**

Határozatképtelenség esetén az Alapszabály 10.§. 2.bek. alapján 10.30-kor a megismételt közgyűlés az eredeti napirendi pontokkal a megjelentek számától függetlenül határozatképesen ül össze.

Tagjainknak az Egyesület éves dokumentumai a közgyűlés előtt betekintésre rendelkezésre állnak.

### **Napirend:**

1. Beszámoló a 2005-ös év munkájáról, az aktuális gazdálkodási adatok ismertetése
2. A Felügyelő Bizottság beszámolója
3. A 2004. évi mérleg elfogadása
4. A 2006-os év feladatai
5. Egyebek

Tekintettel az újság megjelenésének korai időpontjára, a még előttünk álló programokra, a Vezetőség és a Felügyelő Bizottság írásos beszámolója 2005. október 30-tól a honlapon lesz olvasható minden érdeklődő számára.

A Közgyűlésre minden tagot tisztelettel meghívunk és megjelenésére számítunk.

Várjuk javaslatokat és vállalásaitokat a további tevékenységünkhöz.

*Az Egyesület vezetősége*

# **Ehemalige Stipendiaten und Gastwissenschaftler zu Gast in der deutschen Botschaft**

**D**er Gesandte der deutschen Botschaft, Dr. Rolf Kaiser, begrüßte am 16. Juni auf der traditionellen Veranstaltung, die bereits zum 7. Mal in der deutschen Botschaft stattfand, ca. 300 ungarische ehemalige Stipendiaten und Gastwissenschaftler. Der Empfang ist alljährlicher Treffpunkt für ungarische Akademiker, die sich aufgrund eines Stipendiums des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) oder der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) in Deutschland aufgehalten haben oder Absolventen deutscher Universitäten und Hochschulen sind. Auch der bayerische Europaminister Sinner, der sich zu einer Sitzung der Gemischten bayerischungarischen Regierungskommission in Ungarn aufhielt, nahm mit seiner Delegation an der diesjährigen Veranstaltung teil.

Die Botschaft strebt mit dem jährlichen Stipendiatentreffen an, den Kontakt zu den früheren Stipendiaten weiter zu pflegen. Sie sind mit ihren Kenntnissen über Deutschland Brückenpfeiler der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn.

Im Vorfeld der Veranstaltung trafen sich ehemalige Stipendiaten des DAAD, um einen DAAD-Alumni-Verein zu gründen. Die ehemaligen Gastwissenschaftler, die durch die Alexander-von-Humboldt-Stiftung gefördert wurden, sind bereits seit vielen Jahren im Humboldt-Verein aktiv, ebenso wie Absolventen deutscher Hochschulen im Verein Deutscher Akademiker aus Ungarn (DU), der sein 10jähriges Jubiläum gefeiert hat.

Die deutsche Botschaft dankt den Hauptsponsoren der Veranstaltung, den Firmen E.ON und T-Com.

Weitere Informationen erhalten Sie beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), [www.daad.de](http://www.daad.de) oder der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH), [www.humboldt-foundation.de](http://www.humboldt-foundation.de).

*Deutsche Botschaft Budapest*

# Einfalt gegen Vielfalt?

**Trends im europäischen Lebensmittelhandel und die Entwicklung des Konsumverhaltens**

Vortragsveranstaltung des Vereins DU und des Altstipendiatenklubs der Hanns-Seidel-Stiftung zum Thema: Lebensmittelsicherheit und Lebensmittelkontrolle in Budapest am 19. 11. 2004  
Beitrag von Zsuzsa Takács

**R**und 20 internationale Schwergewichte aus dem Lebensmittelhandel rangeln sich in Europa um ein möglichst großes Stück eines Kuchens, dessen Wert nach der EU-Osterweiterung am 01.05.2004 zügig gewachsen ist. Hierbei wollen die Konzerne im Rahmen ihrer Systemzwänge neben Markenartikeln auch zunehmend Handelsmarken möglichst margeträftig an rund 725 Millionen Verbraucher bringen.

Wie schaut aber momentan der europäische Markt aus, was sind die erfolgreichen Formate? Als Ausgangspunkt muss festgestellt werden, dass die am Ende der 60er Jahre angefangenen gewaltigen Internationalisierungs- und



Konzentrationsprozesse noch längst nicht beendet sind und der Wettbewerb groß ist. Momentan stehen die systemgetriebenen, auslandserprobten Filialkonzepte bereits als die großen Gewinner des Konkurrenzgeschehens da: Konkret sind das die Hard-



discounter „Made in Germany“ wie zum Beispiel Aldi und Lidl (Motto: gedrückte Preise durch ein engeres Sortiment und viele Eigenmarken), die französischen SB-Warenhäuser wie zum Beispiel Carrefour und Auchan (Motto: Hipermarkt mit breitem Sortiment und viel Extra-Kundenservice), und das Cash & Carry Markt (Großhändler), der überwiegend von der deutschen Metro Gruppe dominiert wird. Dagegen haben Europas größte Händlergenossenschaften wie Intermarché, Leclerc oder Edeka, in der Heimat sehr stark, im Ausland bisher keine Erfolgsgeschichten schreiben können, fast als wäre der Riesentrumpf ihrer lokalen Verbraucherverbundenheit jenseits des Heimatmarkts eher ein Nachteil.

Es herrscht also noch ein harter Kampf unter den Teilnehmern, auch bei uns in Ungarn, wo in den letzten Jahren wieder vieles passiert ist. Wie bekannt, sind nach der Wende auch bei uns fast alle großen internationalen Ketten erschienen. Nach ein paar Jahren Platzsuche sind drei große Vertriebsformate erfolgreich geworden. Marktführend war zehn Jahre lang die METRO Gruppe im Verbund mit Spar und Kaisers (METSPA), wichtige Marktakteure waren auch die Hipermarkets wie Tesco, Auchan und Cora. Die internationalen Ketten konnten ihre oft erprobten Erfolgsrezepte durchsetzen; die kleinen Geschäfte waren gezwungen, eine Überlebensstrategie zu finden. Die ungarischen Einkaufs-Verbundgruppen (auf Ungarisch „beszerzési társulások“) konnten – für die MOEL-Länder eher untypisch – einen Erfolg erzielen, wobei heutzutage auch hier ein starker Konzentrationsprozess zu beobachten ist. Der ungarische Einzelhändler BÉÉ z. B. wechselt ab Anfang Juli zur Konsumgenossenschaft Coop Hungary und bringt damit seine vorherige Einkaufsvereinigung Honiker – deren Mitglied BÉÉ bislang war – in arge Bedrängnis. Coop Hungary besteht bereits seit zehn Jahren und verfügt mit mehr als 2500 Mitarbeitern laut Marktforschungsinstitut GfK über einen Marktanteil von 12 Prozent. Der letzte Umsatz lag zuletzt bei über 1,4 Mrd. Euro. Durch das neue Mitglied BÉÉ verstärkt Coop, die vor allem in den ländlichen Regionen Ungarns vertreten ist,

ihre Präsenz in der ungarischen Hauptstadt und gewinnt durch BÉÉ rund 400 neue Geschäfte und einen Umsatz von 25 bis 30 Mrd. Forint (HUF) hinzu. Die andere Einkaufsvereinigung Honiker muss hingegen seit 2001 einen dramatischen Mitgliederschwund hinnehmen. Viele Brancheninsider sagen der Einkaufsvereinigung kein langes Überleben voraus, das heißt, dass bis Anfang nächsten Jahres die Anzahl dieser Vertriebsformate auch sinken wird. Aus den jetzigen TOP 15 unter den Marktteilnehmern sind weitere Konzentrationen zu erwarten, einerseits durch weitere Aufkäufe und Akquisitionen, andererseits durch den weiteren verschärften Wettbewerb.

Über diesen Konzentrationsprozess hinaus werden auch die bisherigen Discounter wegen des neuen deutschen Teilnehmers Lidl einen harten Kurs fahren, und die Zukunft entscheidet, wie die ungarischen Verbraucher darauf reagieren werden. László Baldauf, Präsident der Einkaufskette CBA erklärte vor kurzem in einem Interview: „Ich glaube daran, dass die ungarischen Verbraucher hochwertige, gut ausgebaute Geschäfte mit breitem Sortiment mögen; daher sind meine Vorbilder die klassisch-amerikanischen Drugstores, in denen man alles kaufen kann. Beim Aufbau unserer CBA-Geschäfte soll das Einkaufserlebnis gewinnen, wir haben keine Angst vor den Discountern“.

Wie sich die ungarischen Konsumenten benehmen, ist eine andere Sache. Marktforscher behaupten, dass für eine klassische ungarische Hausfrau zwei Dinge mit gleichem Schwerpunkt auf den ersten Platz stehen: das Produkt-Preisverhältnis und die geographische Nähe. Sie sind nicht markentreu und es lässt sich auch schwer einschätzen, wie ihre Einstellung zu den Eigenmarken ist. Unsere europäischen Nachbarn lassen sich bereits in verschiedene Gruppen einteilen.

Die Welt der Trends ist für Matthias Horx vom Zukunftsinstitut Matthias Kronberger kein unbekanntes Terrain. Neben den gesellschaftlichen und kulturellen Trends erforscht man genauso die Entwicklung von Marketing, Business und Verbrauch. Für das Trend-

Ranking 2005, das auch im Internet zur Abstimmung steht, nennen die Zukunftsforscher zehn aktuelle Trends, die starken Einfluss auf das Konsumverhalten haben.

### ***Selfness***

Das Wohlgefallen entwickelt sich weiter: Aus Wellness wird Selfness – die aktive Wohlfühlkultur von morgen. Dauerhafte Selbstveränderung, körperlich, seelisch und geistig.

### ***WerteRetro***

Aufwertung traditioneller Wertvorstellungen. Die Menschen versuchen ihre Freiheitswünsche mit ihrer Sehnsucht nach Bindung zu versöhnen.

### ***Cocooning***

Plus Homung – Das Heim wird zum Zentrum der Welt. Grundmotiv ist die Suche nach Sicherheit und Geborgenheit in einer Welt, die als unsicher empfunden wird.

### ***Cheap Chic***

In Zeiten der Konsumverweigerung und des Kaufüberdrusses setzen sich zunehmend Verkaufsstrategien durch, die beweisen, dass Schnäppchenjagd auf hohem Niveau stattfinden kann.

### ***Simplifying/Downshifting***

Eine bewusste, auf die Steigerung von Lebensqualität abzielende Erscheinung zur materiellen Reduktion des Lebensstandards.

### ***Fast Good***

Der wellness-infiizierte Kunde hat den eigenverantwortlichen Umgang mit der Gesundheit eingeübt. Jetzt kommen schnelle Zubereitung und gesunde Lebensführung unter einen Hut.

### ***Gourmet Gardening***

Aus der Bewegung zurück zur Natur wird die Bewegung zurück zu mir. Naturerfahrung wird als Ausgleich zum urbanen Leben gesucht.

### ***Supporting***

Zeit ist Luxus. Daher sind Zeit sparende Dienstleistungen und Rundum-Sorglos-Pakete gefragt.

### ***Feel-Good Consuming***

Charakteristisch für diesen Trend ist die Frage nach dem Sinn als einem entscheidenden Aspekt der Kaufentscheidung.

### ***Down-Aging***

Heute bedeutet alt sein gleichzeitig dynamisch sein, gesund und aktiv sein und – paradoxerweise – jung sein. Gesunde Lebensführung, Anti-Aging, Silberne Revolution.

Diese Begriffe leiten also das Leben und Denken der Menschen im Westen. Früher oder später werden aber ähnliche Trends im Konsumverhalten die Lage der Produkthersteller auch bei uns erschweren. Die Vereinfachung für eine höhere Lebensqualität steht aber sicher im Vordergrund.





# Három a kislány

## 3D in Budapest

### **Nancy Möbes**

Ich bin in einem kleinen Ort vor Leipzig aufgewachsen und habe im März meinen 25. Geburtstag gefeiert. Vor dem Studium habe ich eine dreijährige Ausbildung zur Steuerfachangestellten absolviert. Seit 2001 studiere ich Verlagsherstellung. Neben dem Studium habe ich als selbstständige Mitarbeiterin im Lohnsteuerhilfverein Ludwigshafen e.V. gearbeitet. Das Praxissemester habe ich in Münster beim Coppenrath Verlag verbracht. Coppenrath ist ein Kinderbuchverlag und ich konnte dort in nur fünf Monaten eine Menge lernen. Seit Mitte August letzten Jahres bin ich nun in Ungarn. Die

ersten drei Wochen war ich in Piliscsaba, um mit Hilfe eines Intensivkurses einen Einblick in die ungarische Sprache zu bekommen. Danach habe ich dann mein DAAD-Austauschstudium an der BMF in Óbuda begonnen, am Fachbereich Drucktechnik.

### **Vera Janke**

Geboren in Magdeburg. Alter: Mitte 20. Nach dem Abi Ausbildung zur Sozialversicherungsfachangestellten. Drei Jahre im Ruhrgebiet gearbeitet, 2001 dann der Wechsel zum Verlagsherstellungstudium. Praktikum beim Brockhaus Duden Meyer in Mannheim. Seit August 2004 endlich im Ausland. Hier glücklich und zufrieden.

### **Dörte Streicher**

Geboren in Bremen am 31.10.1981 und mit einem typisch norddeutschen Vornamen gesegnet. Nach dem Abitur Umzug nach Leipzig. Dort seit 2001 Studium der Verlagsherstellung an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur. Im Sommer 2004 fünf Monate Praxissemester in Köln. In dieser Zeit: Praktikum beim Feierabend Verlag. Seit Herbst 2004 zweite Heimat in Budapest. Nebenqualifikation: Internetprogrammierung.



## Ein Jahr in Budapest

**W**as haben wir drei gemeinsam? Unser Studium in Leipzig und den Wunsch die Welt kennen zu lernen. Ein Jahr Auszeit vor dem Abschluss, ein neues Land und neue Leute, das war für uns alle einfach zu verlockend. So kamen wir im August 2004 gemeinsam für ein Jahr nach Budapest.

### *Warum seid Ihr nach Budapest gekommen?*

**D:** Mein erster Besuch in Budapest war zum Sziget-Festival 2002. Bei unseren täglichen Sightseeing Ausflügen in die Stadt habe ich mich wohl einfach in diese Stadt verliebt. Beim zweiten Besuch ein Jahr später hatte ich den Plan hierher zu kommen schon gefasst und habe mir die Stadt noch mal aus ganzen anderen Winkeln angeguckt. Und jetzt bin ich hier und die Entscheidung war doch super.

**V:** Bei mir war es Zufall. Eigentlich wollte ich nach Schweden. Jetzt im Sommer weiß ich auch wieder wieso...

**N:** Eigentlich hat mich Vera auf diese Idee gebracht. Ich wollte ursprünglich mein Praxissemester in Spanien verbringen. Daraus wurde zum Glück nichts. Vera meinte: „Dann komm doch mit nach Budapest!“ Und hier bin ich nun. Und ich bereue es keine einzige Sekunde!

### *Wie hat sich euer Studium hier gestaltet?*

**V:** Im ersten Semester waren wir noch sehr enthusiastisch, haben viele Stunden belegt. Im zweiten Semester dann lieber weniger und dafür mehr was uns Spaß macht, z. B. ein Fotografie-Projekt und ein Internet-Wörterbuch mit Fachvokabeln (siehe dazu: <http://tripress.chalco.info>). Dazu kam dann auch das Buch-Projekt mit dem Verein DU!

**D:** Ich fand auch sehr spannend ein anderes Bildungssystem kennen zu lernen. Das Verhältnis zwischen Professoren und Studenten ist viel persönlicher als bei uns. In Deutschland schreibt man am besten eine Email, wenn man etwas Bestimmtes möchte. Ein Besuch beim Professor würde diesen eher verärgern. Hier geht man vorbei, schwatzt über das Wetter, die Kinder, das Studium und kommt dann erst zum Eigentlichen.

**N:** Wesentlich entspannter als zu Hause, eine

gute Mischung aus Arbeit und Freizeit. Die Bezeichnung Urlaubssemester trifft es ganz gut.

### *Wie kam denn der Kontakt zum Verein zustande?*

**V:** Das war durch Frau Kokas, unser Anlaufpunkt Nummer 1 an der Hochschule. Sie hat uns vom Verein erzählt und dass ein Jubiläumsbuch hergestellt werden soll.

**D:** Ja, im zweiten Semester wollten wir gerne etwas Praktisches machen und der Vorschlag von Frau Kokas kam da genau richtig.

### *Wie gestaltete sich die Arbeit am Buch?*

**V:** Es war viel Arbeit, wir saßen oft nächtelang, um dem Buch sein Aussehen zu geben.

**N:** Ich fand den Start und das Ende ein wenig chaotisch. Aber dazwischen war eine Linie zu erkennen und gab es wirklich viel zu meistern.

**D:** Schön war auch, wie sich beim Korrekturlesen nach und nach ein Bild vom Verein zeichnete und wir am Ende manche Autoren, obwohl wir sie nie getroffen hatten, unter uns schon nur noch mit Vornamen nannten („Hallo Otto“).

### *Seid Ihr mit dem Ergebnis zufrieden?*

**V:** Voll und ganz. Inhaltlich mag ich den Geschichtenteil am liebsten, vor allem die über das ungarische Wesen der Ungarn und die Sprache.

**N:** Ich bin stolz auf unsere Arbeit und werde das Buch bestimmt nicht in der hinteren Reihe meines Bücherregals verstauen.

**D:** Für unsere Ausstattung hier und für die kurze Zeit bin ich wirklich begeistert davon, was wir erreichen konnten.

### *Habt ihr Vorschläge für das DU!-Buch zum 20jährigen Bestehen des Vereins?*

**N:** Zur Vorbereitung vielleicht: Es wäre vorteilhafter, jetzt schon mit dem Sammeln passender Fotos und Beiträge aus der Vereinszeitschrift zu beginnen.

**D:** Ich fand klasse, wie der Charakter des Vereins im Buch gespiegelt wurde. Wenn das wieder gelingt wird auch DU! 20 Jahre ein großer Erfolg werden.

### *Habt Ihr Ungarisch gelernt?*

**V:** Ja, zum Ende hin sogar ziemlich intensiv. Es ist ein gutes Gefühl wenigstens in Alltagssituationen nicht wie ein Tourist zu wirken.

**N:** Mehr schlecht als recht, aber zum Über-



leben reicht es. Ich verstehe eigentlich schon eine ganze Menge, nur das Antworten erweist sich immer wieder als – ich sag mal – nicht so einfach.

**D:** Ohne Rücksicht auf Nebenwirkungen! Wo ist mein Französisch bloß geblieben? Ki tudja?

**Was gefällt euch hier am meisten?**

**V:** Für mich ist ein täglicher Anlaufpunkt das Cafe Eckermann. Zum einen weil es leckeren Kaffee und nette Kellner gibt, zum anderen weil man ungestört stundenlang (deutsche) Zeitungen lesen, Leute beobachten und im Internet surfen kann.

**N:** Mein Freund Tamás, der, wie man uns schwer am Namen erkennen kann, Ungare ist. Ich lebe nicht nur in Budapest, ich erlebe es! Und noch etwas: Ich kann einfach nicht genug vom Blick von der Margit hid bekommen!

**D:** Die Thermalbäder. Was mache ich bloß in Deutschland ohne 40 Grad heiße Becken? Außerdem: Es lebe das Chaos, das Leben hier lässt einen nie stillstehen, auch wenn das manchmal anstrengend ist.

**Werdet Ihr Budapest vermissen?**

**V:** Definitiv! Vor allem das unbeschwerte Leben, dass ich hier als Student habe. Und natürlich die Hinterhofkneipen und die Kulturangebote, besonders die zahlreichen Theater.

**N:** Ich vermisse es jetzt schon! Und ich habe noch anderthalb Monate hier. Das sagt doch alles.

**D:** Ja sicher. Eine Freundin, die auch ein Jahr hier war hat zum Abschied gesagt: „Es sollte verboten werden länger ins Ausland zu gehen. Man verliert nur sein Herz und es wird einem immer etwas fehlen.“ Andersrum gesehen werde ich immer mehr haben als alle, die immer nur an einem Ort gewohnt haben.

**Werdet Ihr wiederkommen?**

**V:** Bestimmt!

**D:** Ja, auf jeden Fall. Ich hoffe auch wieder einmal für länger.

**N:** Natürlich! Ich dachte immer, Ikea sei meine zweite Heimat, aber Budapest hat diesen Platz schon lange eingenommen.

**Tagebuch:**  
Ungarische Momente,  
Eindrücke und Lichtblicke

## Holnap jön a szerelő

**Tag 2:** Nachbarhaus brennt, Feuerwehr kommt, kein Druck auf den Hydranten. Reaktion der ungarischen Nachbarn: Schulterzucken. • **November:** Früher Morgen. Dörte geht duschen. Kein Wasser. Anziehen. Vor dem Haus: Wasserfontaine auf Straße. Erkenntnis: Das dauert. Weiter-schlafen. • **Februar:** Boiler tropft. Tipp der Vermieterin: Stellt doch einen Eimer drunter! • **Juli:** 7.30 Uhr. Lärm. Staub. Löcher erlauben Durchblick zur Nachbarwohnung. Was war passiert? Maler bearbeitet Ziegelwand mit Schlagbohrer. Unsere Reaktion: Schulterzucken.

## A magyar nyelv – Die ungarische Zunge

**Nach 3 Wochen** Intensiv-Sprachkurs erste Übersetzungsversuche. Beliebte Beispiele: nap-szemüveg – Tagesaugenglas, napvilág – Tageswelt, műhold – Kunstmond, Légy jó! – Gute Fliege. • **1 Monat später:** Die Welt ist ein Verb. Billiárdozni, kávézni, sörözni. Beliebtestes Beispiel: ich weine, du weinst, ... borozni. • **Nach einem halben Jahr:** Es geht doch: Wörtliche Übersetzungen. Beispiel: Spiegelei – tükörtojás – mirror egg, höflich – udvarias – yardish. Don't try it with a native speaker. • **Während des gesamten Jahres:** Beitrag zur Verbreitung der ungarischen Sprache im Ausland. Jeder Besucher durfte sein Lieblingswort mit nach Hause nehmen. In Berlin jetzt zu hören: Öld meg! In Leipzig: Nem tudom. In Mainz: Kérek egy tejes kávét. • **Juli:** Unser Lieblings-satz: Aber ihr seid keine Ungarn, oder? (Vorzugsweise von verwirrten Kellnern.)

## Magyarország Lipcsében

Spätestens nach ersten Zusammenstößen mit Männern und Türen wird uns wohl schmerzhaft bewusst werden, dass wir nicht mehr in Ungarn sind. Nach einjährigem Training sind wir inzwischen gewohnt, dass Türen sich wie von selbst öffnen und man (Frau) auf schmalen Straßenabschnitten beschleunigt, um keinen Stau zu verursachen.

# Portrait

## Juliane und Gábor Márki

**G**ábor Márki ist Betriebswirt – oder wie in seinem Diplom steht Kaufmann – und Gründungsmitglied unseres Vereines. Er schloß sein Studium 1992 in Dresden ab und ist mit der Grafikerin und Porzellanmalerin Juliane verheiratet – die u.a. für die Bildredaktion unseres Jahrbuches verantwortlich war.

*Gábor, Du machst keinen schüchternen Eindruck, trotzdem hast Du den eigenen Lebenswegbericht lange aufgeschoben?*

**Er:** Schüchternheit bringt uns weder privat noch im Beruf – oder im Verein – weiter. Kurz: ich nenne Dinge gern beim Namen. Damit bin ich meistens gut gefahren. Allerdings habe ich auch gelernt, daß Privatsphäre etwas Wertvolles ist, diese versuche ich so gut wie möglich zu schützen. Der Verein ist meine Herzenssache. Der Vorsitz im Aufsichtsrat gibt eine gute Möglichkeit, unsere „Außenpolitik“ zu pflegen. Einer unserer schönen Erfolge war, als Prof. Teller die Ehrenmitgliedschaft annahm. Was mein eigenes Leben angeht, habe ich bei der Redaktion unseres Jahrbuches etwas sehr Zutreffendes in der Interpretation von einem Komilitonen gelesen, was ich hier gern zitiere: „Arbeite zuerst, dann denke darüber nach was Du getan hast, und zuletzt rede darüber. Doch das beste wäre erst dann zu sprechen, wenn du gefragt wirst.“ Außerdem glaube ich, daß es „meinen Lebensweg“ so allein nicht gibt, sondern nur zusammen mit dem meiner Frau und unseren Söhnen, die mich seit Jahren ohne Murren bei den Umzügen begleiten.

*Was hat Dich aus der Studentenstadt Szeged nach Dresden bewegt?*

**Er:** Mit 18 ist man noch dankbar, wenn einem Klügere und Erfahrenere zur Seite stehen... Ich war sehr oft zu Besuch bei meinem Patenonkel.



Er ist ein wunderbarer Mensch und ein namhafter Literaturwissenschaftler. Die Gespräche mit ihm waren für mich immer wichtig. So geschah es, daß ich eher beiläufig Kenntnis über die Möglichkeit des Auslandsstudiums erlangte. Zu jener Zeit wollte ich etwas studieren, das mit der Wirtschaft zu tun hat und – als begeisterter Funkamateur – mit der Technik. Hinzu kam noch der Wunsch nach Unabhängigkeit. Probieren geht über Studieren – also habe ich es versucht und schaffte dann sogar die Deutschprüfung, wobei ich Deutsch nie in der Schule hatte und bis heute einzig die Uni-Noten von einer Sprachausbildung zeugen. Vorerst war man aber angenommen an der Uni, genauer an der „Hochschule für Verkehrswesen Friedrich List“. Das Angebot der Prüfer in Budapest – lieber an der „Közgáz“ in Budapest zu studieren – hat mich da nicht besonders motiviert.

**Vieles hat sich während deines Studiums in der Welt verändert!**

**Er:** Nicht nur in der Welt, und ich bin meinem Schicksal dankbar. Es geschieht schließlich nicht alletage, daß es weder das Land aus dem man kommt nach dem Studium noch so gibt, noch jenes, in dem man studierte (inkl. Mauerfall, Montagsdemo, Club Cola, ISK etc.). Oder, daß man über Nacht ein ausgewachsenes Klassiker-Aufbaustudium der „ML“ sein eigen nennen kann, welches dann nicht viel wert ist und wonach die ganze Wende eigentlich nie hätte passieren dürfen.

Was die sonstigen Studieninhalte anging, kann ich nicht klagen. Erstens weil die Ausbildung, besonders nach '89, gut war. Zweitens, weil die Gaststudenten – ich auch – die „Freiheit der Wissenschaft“ wesentlich breiter, Vorlesungsbesuche dagegen etwas „restriktiver“ gehandhabt haben, als es im Lehrplan vorgesehen war. Das führte mitunter zu bösen Überraschungen bei Prüfungen, aber auch zur Findung der eigenen Grenzen. Mein Fach ÖNW (neudeutsch Telco-Wirtschaft) wurde damals eher belächelt, man wurde scherzhaft als „Postler“ abgetan. Die besseren Zweige waren Touristik und Luftverkehr. So war ich einziger Ungar dieser Fachrichtung des Jahrgangs '87 und nach '89 sogar einziger männlicher Student des Seminars, denn zwei Jungs sind uns in den Wendewirren abhandengekommen. Das Wichtigste was mir diese Zeit gebracht hat, war – außer meiner Frau – das Erlernen der Methoden fürs selbständige Studium und die Zusammenarbeit mit der Seminargruppe, oder neudeutsch: „Project Management und Teamwork“. Schön waren auch meine Motorradbesuche in den Westteil des Landes oder nach Prag an den ereignisreichen Tagen. Weniger lustig waren die Rapports beim AAA (Akademisches Auslandsamt) und der Botschaft. Woher sie bloß alles wußten...? Von unseren Professoren halte ich noch Kontakt zu Frau Prof. Dr. Stopka, meine damalige Seminarleiterin und heute Inhaberin der Professur für Kommunikationswirtschaft an der TU Dresden.

**Von der Schulbank bist Du dann in die Bank gegangen. Und privat?**

**Er:** Genauer zu der Versicherungssparte der Raiffeisen- und Volksbanken in Wiesbaden, bei der ich dann 5 Jahre blieb. Die Bundespost bot mir damals eine 1A Beamtenkarriere – wenig reizvoll und nicht machbar, da ich die ungarische Staatsbürgerschaft nicht aufgeben wollte. Wiederum hatte das schon mit Juliane zu tun.

**Sie:** Wir hatten uns kurz nach dem Tod von Gábor's Vater 1989 kennengelernt. Es war für uns beschlossene Sache, daß ich in den Westen gehe. Als ausgebildete Porzellanmalerin in Meißen bekam ich Arbeit bei der Ehem. Herzoglich Braunschweigischen Porzellanmanufaktur in Fürstenberg und habe mich dort mit der künstlerischen Gestaltung von Dekoren u.a. auch im Museum beschäftigt. Gábor studierte noch in Dresden und wir pendelten knapp drei Jahre wöchentlich über 600 km. Zwischendurch fiel die Mauer, Gábor machte sein Diplom und erhielt das Angebot der R+V. Wir planten also ein Leben irgendwo in Hessen oder Niedersachsen. Es hieß dann, seine Arbeit wäre doch in Dresden. So zog ich wieder um, wir heirateten 1993, ich begann eine Ausbildung und wurde Computergrafikerin.

**Über Umwege ist Dresden doch wieder Eure Heimat geworden?**

**Er:** Ja, wenn auch nur vorübergehend. Eigentlich bin ich zu Raiffeisen in 1991 über ein Seminar des damaligen Personalvorstandes der R+V an der Uni gekommen. Sie brauchten in Wiesbaden jemanden der den „Osten“ kennt. In Dresden wurde mir später der Bereich Verbandskontakte und Führungskräfte motivation/ Sponsoring für den Freistaat Sachsen und Ostthüringen übertragen. Dazu gehörte die Vertriebsförderung und auch die Organisation der Sponsorenteilnahme an der Bob-EM in Altenberg.

Es waren schöne Jahre, vorallem weil wir endlich zusammen wohnten, obwohl ich viel unterwegs war. Meine letzte Dienstreise führte mich nach Budapest. Dort erfuh ich telefonisch vom Angebot der Deutschen Telekom, als Assistent der Geschäftsleitung im Vorstandsbereich International in Bonn zu arbeiten.

Es stellte sich heraus, daß auch eine Position im Vorstandsbüro der soeben privatisierten Tochtergesellschaft MATÁV in Budapest besetzt werden muß. Ende 1996 fand ich mich als deutscher entsandter Arbeitnehmer im „Post-Palais“ am Krisztina körút in Farben einer deutsch-amerikanischen Holding. Ich war zunächst Assistent im Executive Committee, später Leiter des Vorstandsbüros. Neben Stabsaufgaben hatte ich Projekte im Bereich Strategie, Outsourcing und Audit, war Koordinator bei der Gründung von DT-Gesellschaften in Ungarn und beim Börsengang. Meine dankbarste Aufgabe war aber die Schaffung eines „Good Corporate Citizen“-Bildes des Konzerns in Ungarn. Wir bauten dazu die Projekte Public Affairs, Sponsoring, HR-Development auf. Mit diesem Budget konnten wir über 60 Studenten ein Telekom-Stipendium ermöglichen, den Besten ein Gastsemester und Praktika in Deutschland.

**Sie:** Ich glaube, 1997 war das Jahr, als ich verstand: Standortfragen zu stellen innerhalb eines großen Konzerns wie der Telekom lohnt nicht. Gábor pendelte wieder, diesmal an der

Achse Budapest–Bonn–Dresden–Budapest, und ich wurde schnell überzeugt, daß wir nach der Geburt unseres ersten Sohnes Victor nach Ungarn ziehen.

*Euren Kindern wurden die Wanderschuhe in die Wiege gelegt... Ist Budapest zu Deiner neuen Heimat geworden?*

**Sie:** Unsere Familiensprache war deutsch. Als die Kinder kamen beschlossen wir, daß er nur ungarisch, ich nur deutsch mit ihnen spreche. Das hielten wir eisern durch, egal wo wir lebten. Ich merke, daß Doppelsprachigkeit eine Bereicherung für uns alle ist. Lustig, daß die ungarische Kindersprache vieles einfach treffender bezeichnet. Diese Ausdrücke kennt mittlerweile auch unsere deutsche Verwandtschaft.

Für mich war Ungarn ein Sprung ins Unge- wisse, denn ich konnte weder die Sprache, noch hatte Gábor viele Verwandte dort. 1999 erhielt er dann noch einen Auftrag, welcher uns für ein halbes Jahr wieder nach Bonn führte, in dieser Zeit wurde Leonard geboren. Inzwischen hatte ich aber viele ungarische Freunde und durch die Deutschsprachige Evangelische Gemeinde



auch regelmäßigen Kontakt zu Landsleuten in Budapest, so daß ich mich langsam eingewöhnte.

**Hört sich fast schon nach Änderung an...**

**Er:** Richtig. Mittlerweile hatte ich schon Respekt und Rabatt beim Umzugsunternehmen. 2001 ging ich zurück in die Konzernzentrale nach Bonn als Prüfungsleiter für Internationale Revision. Zum Jahresende berief man mich zum Leiter des Bereiches Financial / Organisational Audit und Stellvertreter des Vice-Presidents Internal Audit nach Bratislava. Die Deutsche Telekom hatte dort vor kurzem die Slowakische Telekom gekauft. Mein Projekt war somit die Konsolidierung nach der Privatisierungsphase zu unterstützen.

**Sie:** Noch vor Gábor's Rückkehr beschlossen wir, daß wenn wir etwas Eigenes bauen, dann in Ungarn. Als herauskam, daß seine Arbeit in Bratislava, die Dienstwohnung in Wien ist, haben wir sofort den Kaufvertrag unterzeichnet. Nach dem Einsatz in Bonn kam noch ein Umzugswagen nach Budapest, einen weiteren fuhren wir selbst nach Wien, wo wir bis 2003 lebten.

**Ein Ungar im deutschen Auftrag in der Slowakei...**

**Er:** Inzwischen bin ich deutscher Staatsbürger. Die ungarische Staatsbürgerschaft wollte und mußte ich nicht aufgeben, das ist für mich genau so wichtig wie mein Glaube. Das Leben schreibt aber die schönsten Storys. Als ich mit meinem slowakischen Dienstwagen an der Preßburger Staatsgrenze zum ersten mal kontrolliert wurde, hat der Gendarm grimmig dreingeschaut: „Sein's Ungar? Ja. Arbeiten's für eine daitsche Firma? Ja. In Preßburg? Ja. Un' wo bitt'schön, fohrn's hi? Nach Hause. Und wo ist dahoam? In Wien.“ Er starrte, gab alle Papiere (deutsch, slowakisch etc.) stumm (leicht angeekelt) zurück und winkte mich verzweifelt weiter. Wien bzw. Preßburg waren unsere letzte Station, denn 2003 wurde unser „Großer“ schulpflichtig. Die Telekom habe ich nach 7 Jahren verlassen und mich mit meinem Consulting Unternehmen in Dresden selbstän-

dig gemacht. Schwerpunktmäßig bieten wir Beratung im Bereich Finanzierungs- und Leistungswirtschaft, Audit, Risk Management und Public Affairs in MOE-Ländern an.

**Kommst Du als Grafikerin während der Auslandseinsätze arbeiten?**

**Sie:** In den ersten Jahren und neben den Kindern kaum. Noch davor hatte ich mich mit Glasmalerei beschäftigt, später als Grafikerin war für das grafische Erscheinungsbild der AOK im Freistaat Sachsen zuständig und hatte Erfolg, u.a war Siegerin beim bundesweiten Designwettbewerb von IKEA. In den letzten Jahren und besonders seit Wien habe ich mich aber wieder verstärkt mit der Malerei beschäftigt. Vor kurzem debutierte ich in Ungarn mit der Vernissage „JUNI“ im art'otel Budapest. Gleichzeitig erstelle ich Layouts für Firmen und Ausstellungen.

**Ende gut – alles gut? Dazu seid Ihr noch viel zu jung! Wie weiter?**

**Er:** Gut ist, daß wir endlich ein richtiges Familienleben haben. Selbständig zu sein ist eine weitere wichtige Erfahrung für uns. Daß ich die nächsten 25-30 Jahre in der Beraterbranche verbleibe, halte ich jedoch für unwahrscheinlich. Im Verein müssen wir noch mehr für die Kommunikation tun, die Internetseite ist eine ideale Basis dafür. Auch finde ich, daß es noch viele von uns gibt, die Möglichkeit haben zu helfen. Frag mich aber in zehn Jahren noch einmal!

**Sie:** Ich glaube wir haben auch aus seiner „Tour de Karriere“ profitiert: man wird sehr offen für alles Neue und Neues hatten wir andauernd. Für die Zukunft hoffe ich auf etwas Beständigkeit für die Kinder – zwei Muttersprachen und Heimatländer reichen soweit aus. Meine erste ungarische Ausstellung hatte Erfolg, es wäre schön, wenn ich zu Weiteren die Möglichkeit hätte. Das Buchprojekt „10 Jahre DU!“ als Bilredakteurin zu betreuen, war für mich eine interessante Aufgabe, denn der Verein ist aus unserem Leben kaum mehr wegzudenken.



# Familienausflug

## – kurz und gut

**A** legnagyobb dicséret az időjárásfelelőst illeti, mert az első kellemesen meleg nyári napot sikerült kiválasztanunk.

Az interneten is meghirdetett kirándulás útvonala végül is a csillaghegyi HÉV- állomástól vezetett volna Péterhegy-Üröm érintésével a Kevélyekig, majd onnan visszafelé Csobánkán át Pomázig.

A lelkes társaság azonban már a Péterhegyig vezető kaptatón úgy összerázódott, hogy kis csapatunk betért az első ürömi venéglőbe. Miután szomjunkat oltottuk és az újságnak is elkészülték a fotók – Üröm bebarangolása után – visszafordultunk.

Apropó fotók! A képeken szereplő háttértömeg nem feltétlenül egyesületi tag... De jó lenne, ha ez jövőre másképp alakulna! Mert akkor is lesz kirándulás, az első szép júniusi szombaton!

*Nagy Edít*  
– örökös bizakodó szervező







# Pfingsttreffen der Absolventen aus Dresden in Orfű

## Drezdaiak pünkösdi találkozója Orfűn

2005. 05. 13-16.

**A** „rég” és „új” Drezdában végzetek népes csoportja – amely családtagokkal együtt több mint 50 főt számlált – ezúttal Orfűn tartotta szokásos, mondhatni tradicionális pünkösdi összejövetelét.

A helyszínről csupán annyit, hogy Pécs közelében fekszik egy csodálatos tó partján, melyet csak „orfűi tó”-ként szoktunk emlegetni. A programokat idén Kelemen Nóra szervezte, ezúttal is köszönet neki. De térjünk rá a tárgyra, mert szeretném egy kicsit bővebben is kifejteni, hogy mi is történt a találkozón.

Az első napon, pénteken mindenki szerencsés-

sen megérkezett (kivéve azok, akik szombaton jöttek le), majd a vacsorát követően szalonnasütést rendeztünk, hogy ápoljuk magyar gyökereinket, amihez természetesen a szalonna is hozzátartozik.

Szombaton az abaligeti cseppkőbarlangot látogattuk meg, ahol sajnos nem lehetett fényképet készíteni, mint később azt megtudtuk a gépek védelmének érdekében, ugyanis a barlangban 98%-os a páratartalom és a fényviszonyok sem túl kedvezőek. Este ismét szalonnáztunk a vacsora után és folyamatosan felidéztek drezdai emlékeinket, amelyek Kócz Jani jóvoltából dia-



ennek ellenére is voltak, akiknek tetszett. A kenyerek átlagosan 2 kilósak voltak, de amikor kivették a búbos kemencéből (merthogy ott sütötték) olyan forróak voltak, hogy nem lehetett megfogni őket. A legnagyobb alkotás pedig akár 5 kiló is lehetett, így ezen két család osztozott.

Amit még így a végén meg kell említeni, az a társaság minden bizonnyal kedvenc tárgya, a vízibicikli. Ezzel barangolta be a gyerekek idősebb csoportja a tavat, valamint a kicsik erről csodálhatták meg a közelben lévő strandot, ami a hidegre való tekintettel (nem énekelt, á, de-hogy) zárva tartott egészségünk megóvásának érdekében. Természetesen nincs olyan becsületes vízibicikli, amiről még nem esett ember a



filmen is életre keltek, köztük a régi ÖDT találkozó emlékei is. Az örömben egy kis üröm is vegyült, mikor közösen megemlékeztünk két 1988-ban végzett, de a közelmúltban elhunyt társunkról Bánki Istvánról és Noé Gáborról. Családtagjaiknak ezúton is szeretnénk együttérzésünket tolmácsolni.

Vasárnap az orfűi Malommúzeum pénztárának oltárán áldoztunk és többé-kevésbé részt vettünk egy kenyérsütésen, ami mindenkinek tetszett. Miközben a kenyér sült, 8 bátor vállalkozó a közelben lévő, kiépítetlen barlangban küzdött, majd kék-zöld foltokkal tért haza, ám

vízbe, ezt bizonyítja, hogy vasárnap néhány apróságnak ruhát kellett cserélnie, ugyanis be-, illetve kiszállásnál megnézték, hogy vajon elég meleg-e a víz. Szerencsére váltóruha mindenkinél akadt.

Amikor a nap lement, a társaság nagy része hazafelé vette útját. Aki hétfőre is maradt, annak szabadprogramja volt. De azután már tényleg mindenki hazament, hogy teljesítse a kötelességét.

*Szöveg: Kelemen Nóra  
és leánya Rudi Alexandra  
Fotók: Kócz János*

# Luca széke

## Együttgondolkodásra kérünk benneteket

â Szeretjük vagy nem, az internet – az élet más területeihez hasonlóan – egyesületünkben is a kapcsolattartás egyik legfontosabb eszközévé vált.

**Mi meg itt állunk a postai címek – nem is mindig legaktuálisabb – listájával...**

Mert hát az ember ugyebár költözik...Vagy még csak nem is költözik, de hol a szülei címéről jelentkezik, hol külföldi, hol magyarországi lakásáról. Az ember lánya meg nem áttal férjhez menni, aztán meg elválni, esetleg nemre való tekintet nélkül nevet magyarosítani, németesíteni, doktorálni. Mi meg legrosszabb esetben küldözgetjük az újságot ide is, oda is ennek is, annak is, egyugyanazon címzettnek.

Aztán akadnak összetettebb feladatok is. Például a drezdai TU jubileumi ünnepszorosozatot rendez, amelyre személyre szóló meghívót szeretne küldeni a TU és az egykori HFV hallgatóinak. Kihez máshoz is fordulhatna aktuális címlistáért mint az egyesülethez? Mi meg itt állunk a postai címek – nem is mindig legaktuálisabb – listájával...

Vagy: a Magyar Tudományos Akadémia Számítástechnikai és Automatizálási Kutató Intézetével együttműködve High-Tech Fórumot szeretnénk létrehozni (lásd honlapunkat, [www.nemet-diplomasok.hu](http://www.nemet-diplomasok.hu)). Milyen elegáns lenne e-mailben értesíteni azokat, akikről végzettségük, munkájuk alapján úgy gondoljuk, érdekelheti őket a téma! Mi meg itt állunk a postai címek – nem is mindig legaktuálisabb – listájával...

Vagy: Egyikünk szeretné a körzetében élő diáktársakat üzleti vállalkozása képviseletében felkeresni. Elképzelhető, hogy egyeseket érdekelne az ajánlat, másokat meg kifejezetten

bosszantana. Van, aki szívesen hírül adná tanácsadó cége elérhetőségét, ismerteté vállalkozása tevékenységi körét, más attól is rosszul lesz, ha meglátja egy listán a nevét. Úgy érezzük, mi ezt nem ítélnénk meg, ebben nem dönthetünk. Egy önkéntes alapon szervezett adatbázis segíthetne, de mi továbbra is itt állunk a postai címek – nem is mindig legaktuálisabb – listájával...

**Ennyi példa bőven elegendő annak alátámasztására, hogy az adatkezelés területén is tovább kell lépünk. Az egyesületi tagok adatait tartalmazó adatbázis kialakításáról szeretnénk Veletek együtt gondolkodni.**

**Hosszabb távú célunk olyan adatbázis kialakítása, amely :**

- a Magyarországon hatályos adatvédelmi törvényeket betartva eleget tesz az alapszabályi követelményeknek, azaz biztosítja az adatok megbízható kezelését és pontosan szabályozott hozzáférhetőségét
- a tagokat jobban kiszolgálja, még átláthatóbb működést bizonyít
- használata önkéntes, önkiszolgálásra alapuló és bizalmas
- a tagoknak egyedi jelszó használatával lehetővé teszi, hogy a honlapon minden őket érintő adatot lássanak – például melyik évben mikor mennyi tagdíjat fizettek be –, és az általuk megadottakat módosítsák
- a módosítások módját és idejét is rögzíti

- az adatok (vagy egy részük) csakis a tag dokumentálható döntése alapján és bizonyos feltételek teljesülésével válhatnak másoknak is hozzáférhetővé
- elősegíti olyan társaink megtalálását, akikkel a kapcsolatot elvesztettük
- egyértelműen dokumentálja az egyesületbe való belépés tényét, a tagság fenntartását, az alapszabály elfogadását.

### **A következő adatok rögzítésére gondoltunk:**

*Kötelezően megadandó adatok:*

- Név
- Tanulmányok idején használt név
- Lakhely (ország, irányítószám, település, utca, házsám, lépcsőház, emelet, ajtó)
- Levelezési cím (ha eltér az előbbtől)
- Tanulmányok helye – város, intézmény
- Tanulmányok ideje – kezdés és végzés
- Tanult szak
- Telefonszám(ok)
- e-mail cím(ek)

*Fakultatív adatok:*

- Munkahely megnevezése és címe
- Beosztás
- Tevékenységi kör
- Munkát vállalnék (például fordítás, idegenvezetés, cégképviselő)
- Érdeklődési kör
- Specialitások / fontos közlendők
- Nyelvismeret
- További végzettségek
- Tapasztalatok (pl. óvoda, iskola, továbbtanulás, kitelepülés, visszatelepülés, stb. ügyben)
- Egyetemi vagy területi csoporthoz tartozás (például Karl-Marx-Stadt-i vagy Észak-magyarországi)

### **Ki férhet hozzá az adatokhoz?**

A saját adataihoz mindenki hozzáférhet, sőt változás esetén kívánatos is, hogy pontosítsa azokat.

Mások adataihoz azok a regisztrált felhasználók férhetnek hozzá, akik megfelelnek

a központilag megadott, illetve a keresett fél által megkövetelt feltételeknek. (Jelenleg honlapunk diáktárs kereső rovatában az férhet hozzá más adataihoz, aki maga is bejelentkezett, tudja az általa keresett nevét, tanulmányai helyszínét és a beiratkozás évét, de további szűkítő feltételeket is meg lehet követelni.)

Valamennyiünk minden adatát csakis az adatokat illetve a rendszert kezelők láthatják, tehát az egyesület elnöke, a rendszergazda, a tagdíjbefizetések regisztrálását és a küldemények címzését végző társaink, összesen négy személy.

Az adatbázisból leválogatást csakis az alapszabályban rögzítettekkel összhangban álló célok érdekében és a vezetőség illetve a közgyűlés határozata alapján lehetne végezni (tehát például jubileumi- vagy alumni-rendezvények, csoporttalálkozók, szakmai konferenciák megszervezése céljából).

Az induló adatbázist a most is rendelkezésre álló adatokkal a jelenlegi adatkezelők töltенék fel. Ezen adatok részben vagy egészben csak akkor válnak mások számára is hozzáférhetővé, miután az adatok gazdája egy központilag kidolgozott, de csakis általa ismert jelszóval első ízben belép a rendszerbe, saját ízlése szerint módosítja a jelszavát, pontosítja vagy jóváhagyja az adatait, és rendelkezik arról, melyeket láthatnak mások is, és melyeket nem.

Igyekeztem különösen körültekintően fogalmazni, de megértem, ha mindez első olvasásra megfekszi a gyomrotokat. Remélem, némi rágódás, emésztés után most is számíthatunk észrevételeitekre, ötleteitekre, amelyeket a szokott címen örömmel várok. Nagy munkáról van szó, amely néhány hónapot mindenképpen igénybe vesz. Mielőtt hozzálátnánk, feltétlenül szeretnénk megismerni véleményeteket. Jó lenne, ha 2006 első negyedévében már az új rendszer működhetne, ezért javaslataitokat 2005. október végéig várjuk.

*Luca*  
[info@nemet-diplomasok.hu](mailto:info@nemet-diplomasok.hu)

# HIGH-TECH FÓRUM

## DU – MTA SZTAKI együttműködésben

**A** Magyar Tudományos Akadémia Számítástechnikai és Automatizálási Kutató Intézetével (MTA SZTAKI) együttműködést tervezünk, amelynek keretében közös High-Tech fórumot hoznánk létre. A honlapokon megtaláljátok az információkat a SZTAKI-ról és főbb kutatási területeiről.

A High-Tech FORUM elősegítené egyrészt a SZTAKI-ban rejlő tudományos eredmények és kapacitások, másrészt tagjaink nyelvi és szakmai tudásának valamint németországi tapasztalatainak, kapcsolatainak együttes jobb kihasználását. Elősegítené közös fejlesztési ipari projektek szervezését a két ország gazdasági-műszaki háttérelőnyeit kihasználva.

### **Első közös rendezvényünk 2005. október 7-én 14.00-kor lesz,**

amelyen a SZTAKI vezető kutatói rövid, ismeretterjesztő formában bemutatják eredményeiket, aktuális terveiket. Ezzel megkezdődik a folyamatos információcsere az MTA SZTAKI és egyesületünk tagjai között, ami új kapcsolatok és kooperáció létrehozását segítené elő, új közös fejlesztések és projektek realizálása érdekében.

Aki ebben a tervezett kooperációban szakmai vagy üzleti megfontolásokból saját maga számára jó lehetőséget ill. perspektívát lát, az jelentkezzen az [info@nemet-diplomasok.hu](mailto:info@nemet-diplomasok.hu) címen. Az érdeklődőknek személyre szóló meghívót küldünk. Ha ezt a lehetőséget kreatívan tovább gondolva saját területeteken perspektívikusan hasznosítani tudjátok, jelezzétek!

*További információkkal partnerünkkel együtt állunk rendelkezésetekre!*

**BELFÖLDI BANKSZÁMLÁNK:**  
OTP BANK RT. BUDAPEST XVI. KER. FIÓK  
11716008-20130020

**NEMZETKÖZI  
BANKSZÁMLÁNK:**  
IBAN HU88-1171-6008-2013-0020-0000-0000

Felelős kiadó / *Verantwortlicher Herausgeber*: Bornemissza Tamás, az Egyesület elnöke • Szerkesztőség / *Redaktion*: Dús Ernő, Fixl Renáta, Kelemen Nóra, Korencsy Ottó, Márki Gábor, Márki Juliáne, Nagy Edit, Rudi Alexandra, Sziviné Harsányi Lucia • Szerkesztés, tördelés / *Layout*: Rácz Julianna • Lektor / *Lektor*: Hambuch Erika • A szerkesztőség címe / *Adresse*: 1631 Budapest Pf. 28. Fax: 36-1-403-6412 • [www.nemet-diplomasok.hu](http://www.nemet-diplomasok.hu) • Nyomás / *Druck*: Raabe-Kiadó Budapest – Regia Rex Nyomda Székesfehérvár • Megjelenik 1250 példányban, évente háromszor *Erscheint jährlich dreimal*, *Auflagenhöhe*: 1250